

Christus dagegen kennt genau seinen wahren Widersacher, wenn er feststellt (Vers 730–733):

»...
daß ich erlös das menschlich Gschlecht,
den Teufl und die Höll zerschmeiß,
die Riegl und die Band zerreiß,
auf daß der Luzifer würd gefangen ...«

Anmerkungen

- ¹ Abgedruckt bei *Martin von Deutinger*: Geschichtliche Notizen über die Passionsspiele in Bayern seit der Mitte des 18. Jhs. In: Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbisthums München und Freysing. München 1851. S. 406f. Folgendes Zitat S. 406.
- ² Zitat »in Hüll und Füll« bei *Alois Johannes Lippl/Wilfried Feldbütter*: Das Alpenländische Volksschauspiel. In: Unbekanntes Bayern 6. Das Komödi-Spielen. München 1961. S. 24–38, hier S. 32.
- ³ *Roland Kaltenegger*: Oberammergau und die Passionsspiele 1634–1984. München 1984. S. 151.
- ⁴ Zitat aus *Lippl/Feldbütter*, S. 25.
- ⁵ *Leopold Schmidt*: Das deutsche Volksschauspiel. Ein Handbuch. Berlin 1962. S. 262.
- ⁶ Zitat aus *Lippl/Feldbütter*, S. 32
- ⁷ A. a. O., S. 24.
- ⁸ *Hans Moser*: Zur Entwicklung der barocken Passionsspiele in Altbayern. In: Bayerische Literaturgeschichte in ausgewählten Beispielen. Neuzeit. München 1967. S. 139–152. Folgendes Zitat S. 148.
- ⁹ *Stephan Schaller*: Ferdinand Rosner. Benediktiner von Ettal (1709–1778) – Leben und Werk. Kallmünz 1984. – Neuerdings: Hört, sehet, weint und liebt. Passionsspiele im alpenländischen Raum. München 1990.
- ¹⁰ Folge hier *Gabriele Högl*: Die Passionsspiele in Niederbayern und der Oberpfalz im 17. und 18. Jh. Diss. phil. München 1957.
- ¹¹ *Karl Konrad Polheim*: Das Admonter Passionsspiel. Band III. Paderborn u. a. 1980.
- ¹² *August Hartmann* (Hrsg.): Das Oberammergauer Passionsspiel in seiner ältesten Gestalt. Leipzig 1880 (Nd. 1968). S. 101–198.
- ¹³ ADB 40, 1896, S. 640–643.
- ¹⁴ NDB 2, 1955, S. 681f. *Eberhard Dünninger*: Andreas Brunner. In: Bayerische Literaturgeschichte in ausgewählten Beispielen. Neuzeit. München 1967. S. 111–123. – Der Titel des Werkes lautet: *Dramata Sacra, /Oder/Hertzrührende/Schaubühne/Auff welcher/Allen Christlichen Gemüthern/zu sonderbahrem Trost vnd/*

Erquickung theils/Das H. Leiden Christi/theils auch andere/Denckwürdige Geschichten/Durch/Redende Personen in Teutschen/Versen vorgestellt werden/..., Saltzburg 1684.

- ¹⁵ ADB 20, 1884, S. 480f.
- ¹⁶ Zur Geschichte von Kloster und Markt vgl. *Wilhelm Liebhart*: Altbayerisches Klosterleben. Das Birgittenkloster Altomünster 1496–1841. St. Ottilien 1987 und *ders.* (Hrsg.): Altomünster – Kloster, Markt und Gemeinde, Altomünster 1999, S. 109–201.
- ¹⁷ Marktarchiv Altomünster, Bestand Kammerrechnungen, Jahrgang 1753.
- ¹⁸ *Stephan Schaller*: Das Passionsspiel von Altomünster. In: *Toni Grad* (Hrsg.): Festschrift Altomünster 1973. Aichach 1973 S. 225–258.
- ¹⁹ Folge hier zustimmend, kritisch und ergänzend *Schaller* (wie Anm. 18), S. 228–233. – Vgl. dazu *Klaus Haller*: Zur Aufführung des Altmünsterer Passionsspiels. In: *Katholische Akademie Augsburg* (Hrsg.): Das Passionsspiel – Einst und Heute. Augsburg 1988, S. 23–49; *Wilhelm Liebhart/Klaus Haller* (Hrsg.): Das Altomünsterer Passionsspiel von 1753. Altomünster 1988.
- ²⁰ *Georg Brenninger*: Dachau und Oberammergau. Einige Anmerkungen zum barocken Passionsspiel in Dachau. In: *Amperland* 16 (1980). Heft 2. S. 41–44.
- ²¹ Dahingehend wäre *Högl* (wie Anm. 10), S. 38 zu korrigieren.
- ²² *Brunner* (wie Anm. 14): »Das Ander Geheimbnuß Von Vberantwortung Jesu bey Annas/...« Brunner hat leider keine Seiten- und Verszählung.
- ²³ Entspricht der von *Schaller* eingeführten Verszählung 910–914. Diese Verszählung ist leider inkonsequent: Nach Vers 1530 folgt nicht 1535, sondern 1540. Der Zählfehler wurde in der im Anhang gebotenen Spielfassung korrigiert.
- ²⁴ (wie Anm. 18), S. 242–253.
- ²⁵ Edition von *Polheim*, S. 298f, Verse 72–83.
- ²⁶ Verse 33–34. Sind nicht in der Spielfassung von 1988 enthalten.
- ²⁷ Sie weicht in der Formulierung, aber nicht in der Zählung von *Schaller* (wie Anm. 18), S. 233f ab. Die Inhaltsangabe stellte dankenswerterweise Herr Dr. Klaus Haller zusammen.
- ²⁸ *Ferdinand Rosner*: Passio Nova. Das Oberammergauer Passionspiel von 1750. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. u. mit einem Nachwort versehen von P. *Stephan Schaller* OSB. Bern 1974.
- ²⁹ *Hermann Müller*: Die Lauinger Karfreitags-Tragödie von 1746. Interpretation eines Passionsspiels aus dem 18. Jh. In: *JHVD* 87 (1985). S. 11–59. Der Text des Spiels erschien als Beiheft zum Jahrbuch 1985 unter dem Titel. Die Lauinger Karfreitagstragödie von 1746, hrsg. von *Hermann Müller*: Dillingen 1985. 100 S.

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. Wilhelm Liebhart, Hohenrieder Weg 20,
85250 Altomünster

»In der Lichtströmung ...«

Zum 65. Geburtstag des Dachauer Lyrikers Michael Großmeier

Von Dr. Norbert Göttler

Wenn in diesem Jahr verschiedenorts des 65. Geburtstags Michael Großmeiers, des Dachauer Lyrikers gedacht wird, so könnte dabei leicht der Anschein erweckt werden, als gehörte die literarische Gattung »Gedicht« heute zum geachteten Allgemeinbestand des deutschen Lesepublikums. Weit gefehlt, Buchkunden zucken die Schultern, Verleger und Lektoren winken resigniert ab, Buchhändler verweisen in die dunkelsten Ecken ihrer Läden. Die Arbeit des Dichters geht un bemerkt, unerkannt, fast apokryph vor sich. Um so erstaunlicher: Mit unerschütterlicher Beharrlichkeit veröffentlicht Michael Großmeier seit nunmehr fast vier Jahrzehnten Gedichtband für Gedichtband! Schon allein dieser lange Atem berechtigt dazu, ihn zu den Altmeistern der deutschen Lyrik zu zählen. Fünfunddreißig Titel listet mittlerweile seine Bibliographie auf, dazu über 200 Lesungen in Rundfunkanstalten und

Akademien. Großmeiers Gedichte wurden ins Russische, Englische, Niederländische, Schwedische, Finnische und Hebräische übertragen, seine Haiku natürlich auch ins Japanische. Für sein Wirken erhielt der Dichter bedeutende Ehrungen, so 1984 die Bürgermedaille der Großen Kreisstadt Dachau, 1986 die Ehrengabe der Stiftung zur Förderung des Schrifttums, 1988 die Einladung in die Villa Massimo nach Rom und 1998 das Bundesverdienstkreuz am Bande. Michael Großmeier wurde am 21. Februar 1935 in München geboren. Er entstammt einem alten Bauerngeschlecht Etzenhausens, jenes 1939 in die Stadt Dachau eingemeindeten Dorfes, das um die Jahrhundertwende auch als Künstlerort von sich Reden machte. In Etzenhausen hat Großmeier nicht nur seine Jugend, ja sein gesamtes bisheriges Leben verbracht, mehr noch, die Gärten und Äcker, die Feldwege und Amperauen

dieses Landstriches sind ihm zum literarischen Universum, zum Orbis pictus geworden. Nicht die Aufregungen der mondänen Welt, sondern die unbemerkten Nuancen der Natur, der Stimmungen, der eigenen Befindlichkeiten sind es, die er mit großer Sensibilität erspürt und sie für sein literarisches Schaffen fruchtbar macht.

Auf Wunsch der Mutter und des Dachauer Stadtpfarrers Pfanzelt kam der knapp Zehnjährige, die Bilder der letzten Kriegstage und der KZ-Häftlinge noch vor Augen, in das Erzbischöfliche Knabenseminar in Freising. Dort öffnete sich für ihn die Welt des Geistigen, der Literatur, der Musik, der bildenden Kunst. An alledem nahm Großmeier großen Anteil, doch der Priesterberuf, der ihm als großes Zukunftsziel vor Augen gestellt wurde, rückte in immer weitere Ferne. Wie er in seinem autobiographischen Roman »Der Zögling« plastisch schildert, verließ Großmeier nach inneren Kämpfen auf eigene Faust Freising, kehrte nach Dachau zurück und schlug die Beamtenlaufbahn ein, die ihm – wie einstmal Franz Kafka – ein Leben lang die materielle Grundlage für sein literarisches Wirken bieten sollte. Lange Jahre leitete Michael Großmeier das Sozialamt des Landkreises Dachau.

Georg Trakl und Gottfried Benn, Georg von der Vring und Georg Britting – das sind Namen, die Großmeier immer wieder nennt, wenn es um seine literarischen Vorbilder geht. Und, nicht zu vergessen, Heinz Piontek, der in München lebende Lyriker und Prosaist, der Großmeier seit vielen Jahren als Mentor, Förderer und Kritiker zur Seite steht. Obwohl sich Großmeier in den letzten Jahren auch als Prosaist einen Namen gemacht hat – hervorzuheben sind die beiden autobiographischen Werke »Der Zögling« (1991) und »Aller Leidenden Freude« (1993) – so ist es doch nach wie vor die Lyrik, die ihm über den bayerischen Raum hinaus Bedeutung verleiht. In der Auseinandersetzung mit der japanischen Haiku-Dichtung zählt Großmeier zu den kompetentesten Literaten Europas. Wenn auch von altbayerischer Prägung, sind Großmeiers Texte alles andere als provinziell, klischeehaft oder gar betulich. Sie sind vielmehr Ausdruck universeller, menschlicher Erfahrung. Nichts entsteht bei ihm um des Effektes willen, nichts wirkt unecht oder aufgesetzt. Ein Grund mag darin liegen, daß Großmeier thematisch aus ur-eigenen Quellen schöpft. Es sind dies die Wege und Umwege seiner Biographie, die Erinnerungen an seine Kindheit, die Erfahrung der eigenen Hinfälligkeit und Vergänglichkeit, aber auch der fiktive Dialog mit Toten oder Totgeweihten. Und dann immer wieder das ewige »Stirb und Werde« der Natur. Man hat Großmeier vielfach einen Naturlyriker genannt. Das trifft den Sachverhalt nur teilweise. Noch im Schaffensprozeß wird ihm alles Kreatürliche zum Bildhaften, alles Konkrete zum Symbol. Großmeiers Gedichte sind Bilder voller Nachdenklichkeit, bisweilen voller Trauer. Fast ist man bei der Lektüre seiner Texte an das Wort Karl Rahners erinnert, wonach die Dinge der Welt zu schön sind, um von uns verachtet zu werden, aber zu arm, um uns reich zu machen. Horst Bienek stellte in den Texten Großmeiers eine »sanfte, fast metaphysische Aggressivität« fest und Albert von Schirnding rühmte das



Der Jubilar: Michael Großmeier.

Foto: Privat

»sprachmächtige Verlangen nach Verwandlung, Reinigung, Erlösung«.

Von Beginn seines Schaffens an hat sich Michael Großmeier der Realität Dachaus und seiner Geschichte gestellt. Die Erde von Dachau wurde schon dem Schulknaben durch traumatische Erlebnisse im Bannkreis des Konzentrationslagers zur Chiffre des Verhängnisses. »In seiner Lyrik«, so urteilt der Bayerische Rundfunk, »haben sich die Valeurs von Erde, Feuer und Asche, die in der Menschheitsgeschichte allzeit dem heimatlichen Begriffsfeld der Herde und Altäre zugeschrieben worden sind, in Zeichen der Unbehaustheit und des Todes verwandelt. Großmeiers Schaffen muß im selben Maße als Antwort auf Dachau gelten, wie das Werk Paul Celans in all seinen, selbst der Zeitgeschichte fernen Bezügen auf Auschwitz verwies.«

Rechtzeitig zum Geburtstag erschienen von Michael Großmeier der Prosaband »Die Heiligsprechung der Hühner« (Landshut 1999, illustriert von Heiko Klohn) und der Haikuband »In der Lichtströmung« (Landshut 1999). Aus letzterem dokumentieren wir im folgenden eine Leseprobe:

Neben der Stimme
des Flusses kann die meine
sich nicht behaupten.

Wasser übertönt,
was mein Spiegelbild immer
wieder mir zuruft.

Älter geworden –
kaum einer hört mir noch zu –
außer dem Wasser.

Der Fluß, der freundlich
mit mir plaudert – er könnte
mich auch ertränken.

Wenn alle Freunde
dich verlassen – das Wasser
im Fluß bleibt dir treu.

In der anderen Welt –
herüberrauschen hören
möcht ich den Fluß!

In der anderen Welt
wünsche ich mir einen Fluß
und ein paar Bäume.

Die Weide am Fluß –
niemals tauscht sie ihr Ufer
mit dem anderen.

Alles bleibt zurück,
wenn wir das Ufer wechseln –
kein Baum folgt uns nach.

WERKVERZEICHNIS

1. Lyrik

- Scherben der Zeit, Lampion-Verlag Heribert F. Bauer, Hobbach/Aschaffenburg, 1963
Träume im Nachtwind, Lampion-Verlag Heribert F. Bauer, Hobbach/Aschaffenburg, 1964
Lösch Lachen und Mohn!, Relief-Verlag Eilers, München-Würzburg-Wien, 1964
Sehnsucht nach Steinbrüchen, Europäischer Verlag, Wien, 1967
Die roten Vogelbarken schaukeln, mit Original-Linolschnitten von Fritz Möser, Verlag Der Karlsruher Bote, Karlsruhe, 1969
Das Gladiolenschwert rostet, mit einem Vorwort von Peter Coryllis, Verlag Wilhelm Ennsthaler, Steyr/Österreich, 1973
Unter dem Chrysanthemenmond, mit einem Vorwort von Otilie Thiemann-Stoedtner und mit Studienzeichnungen von Carl Thiemann, Druckerei und Verlagsanstalt »Bayerland« Anton Steigenberger, Dachau, 1975, ISBN 3-9800040-2-3
Schmetterlingsharfen und Laubgelispel, mit einem Nachwort von Bernhard Doerdelmann und mit Graphik von Konrad Wiedemann, Relief-Verlag Eilers, München, 1977
Stimmen im Laub, mit einem Vorwort von Otilie Thiemann-Stoedtner, einem Essay von Heinz Puknus und mit Holzschnitten von Carl Thiemann,

- Druckerei und Verlagsanstalt »Bayerland« Anton Steigenberger, Dachau, 1979, ISBN 3-98000-40-5-8
Dachauer Lyrik, mit Zeichnungen und Holzschnitten von Carl Thiemann, limitierte Kassettenausgabe handsigniert, Druckerei und Verlagsanstalt »Bayerland« Anton Steigenberger, Dachau, 1979
Bestrafung für Atemzüge, mit einem Klappentext von Horst Bienek, Verlag Günther Neske, Pfullingen, 1981, ISBN 3-7885-0245-2
Schnee auf der Zunge, Münchner Edition, herausgegeben von Heinz Piontek, Franz-Schneekluth-Verlag, München, 1983, ISBN 3-7951-0826-8
Dem Rauch mißtrauen, Münchner Edition, herausgegeben von Heinz Piontek, Franz-Schneekluth-Verlag, München, 1984, ISBN 3-7951-0916-7
Kletten im Haar, Sonderdruck für die Freunde und Mitarbeiter des Sankt-Michaels-Bundes, München, 1988
Mit der Erdkugel am Fuß, Verlag Carsten Pfeiffer, München, 1988
Im Fadenkreuz, Waldkircher Verlag, Waldkirch i. Br., 1992, ISBN 3-87885-255-X
Unser freier Fall, Waldkircher Verlag, Waldkirch i. Br., ISBN 3-87885-265-7
Ausgewählte Gedichte, Nachwort und Auswahl von Ludwig Steinherr, Verlag Landpresse Ralf Liebe, Weilerswist, 1993, ISBN 3-930137-15-1
Gedichte 1963–1993, mit einem Nachwort von Heinz Piontek und mit einer glasierten Tonplastik von Gerd von Stokar: Der Lyriker Michael Großmeier, 1985, München, 1995, ISBN 3-431-03384-9
Der Tod in Flandern, mit Radierungen von Klaus Eberlein, Literatur bei Arcos, Band 2, Arcos-Verlag, Landshut, 1996, ISBN 3-9804608-3-5
Deine gespielten Exekutionen, Skrijabin!, mit Radierungen von Klaus Eberlein, Literatur bei Arcos, Band 3, Arcos-Verlag, Landshut, 1997, ISBN 3-9804608-6-X
Vor der Windstille, mit Ölbildern von Ludwig Dill und mit einem Statement des Autors: Gegen die Unfreiheit, Literatur bei Arcos, Band 4, Arcos-Verlag, Landshut, 1998, ISBN 3-9804608-7-8
- ### 2. Deutsche Haiku
- Mit Schneemannsaugen, mit einem Nachwort von Hachiro Sakanishi und Kaoru Kubota und mit Graphik von Konrad Wiedemann, J.-G.-Bläschke-Verlag, St. Michael/Österreich, 1980, ISBN 3-7053-1152-2
Haiku, deutsch, japanisch, englisch, mit japanischen Bildern von Kuniaki Nakano und japanischen Kalligraphien von Kaoru Kubota, japanische Nachdichtung von Kaoru Kubota, englische Nachdichtung von Ilse Pracht-Fitzell und John Fitzell, Verlag Günther Neske, Pfullingen, 1982, 2. Auflage, ISBN 3-7885-0251-7
Zerblas ich den Löwenzahn, mit einem Nachwort von Horst Hammitzsch, Münchner Edition, herausgegeben von Heinz Piontek, Franz-Schneekluth-Verlag, München, 1985, ISBN 3-7951-0964-7
Von Farben und Licht einen Hauch, mit Photographien von Florian Werner, Fotokunst-Verlag Groh, Wörthsee bei München, 1992, ISBN 3-89008-763-9

- Seelenlandschaften, mit Aquarellen von Vimal Tarla, Eulen-Verlag Harald Gläser, Freiburg i. Br., 1993, 10. Auflage, ISBN 3-89102-160-7
- Gartenlandschaften, mit Aquarellen von Daniel Kirchofer, Eulen-Verlag Harald Gläser, Freiburg i. Br., 1993, 3. Auflage, ISBN 3-89102-322-7
- Unterm Schnee die Zuversicht, mit einer Federzeichnung von Gerd von Stokar: Der Lyriker Michael Großmeier 1985, Waldkircher Verlag, Waldkirch i. Br., 1994, ISBN 3-87885-274-6
- Zwiegespräch mit einer Aster, mit einem Essay von Godehard Schramm: Die fünfte Jahreszeit/Der Dichter aus Dachau – Michael Großmeier zum 60. Geburtstag, und mit Radierungen und Schnitten von Klaus Eberlein, Edition Curt Visel, Memmingen, 1994, ISBN 3-922406-61-0, für die Vorzugsausgabe 3-922406-62-9
- In der Lichtströmung, mit japanischen Holzschnitten, Literatur bei Arcos, Band 6, Arcos-Verlag, Landshut, 1999, ISBN 3-9806561-7-9
3. *Prosa*
 Der Zögling, autobiographischer Roman, Ehrenwirth-Verlag GmbH, München, 1991, ISBN 3-431-03137-4
 Aller Leidenden Freude, Erzählungen, mit einem Nachwort von Heinz Puknus, Waldkircher Verlag, Waldkirch i. Br., 1993, ISBN 3-87885-261-4
 Die Heiligsprechung der Hühner, lyrische Kurzprosa, mit Federzeichnungen von Heiko Klohn, Literatur bei Arcos, Band 5, Arcos-Verlag, Landshut, 1999, ISBN 3-9806561-0-1
4. *Nachdichtung aus dem Japanischen*
 Treibeis, Haiku in Geschichte und Gegenwart auf Hokkaido/Japan, herausgegeben von Hachiro Sakanishi, Seibunsha-Verlag, Tokyo/Japan, 1986, ungekürzte Lizenzausgabe Adonia-Verlag, Ch-8800 Thalwil, 1990

Anschrift des Verfassers:

Dr. Norbert Göttler, Walpertshofen 51, 85241 Hebertshausen

Inszenierte Pracht

Barocke Kunst im Landkreis Fürstentfeldbruck – Ausstellungsprojekt im Sommer 2000

Angelika Mundorff/Dr. Eva von Seckendorff

Das Bild des barocken Bayern ist wesentlich geprägt von der Qualität und dem Reichtum der Kirchen, die im südlichen Bayern vor allem in ländlichen Gegenden zu finden sind. Auch der heutige Landkreis Fürstentfeldbruck hat zahlreiche Beispiele aus dieser bedeutenden Kulturepoche zu bieten.

Die »barocke Baulust« setzte schon wenige Jahrzehnte nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges (1618 bis 1648) ein, der das wirtschaftliche, gesellschaftliche und religiöse Leben Bayerns nahezu lahmgelegt hatte. Ein Drittel der Bevölkerung war getötet worden, Residenzen, Wohnstätten, Kirchen und Klöster waren verlassen und ausgeplündert. Als gegen Ende des 17. Jahrhunderts die weltlichen und kirchlichen Herren ihre wirtschaftlichen Verhältnisse konsolidiert hatten, begannen sie in großem Umfang mit dem Wiederaufbau ihrer Residenzen und Kirchen – im barocken Stil.

Die Auftraggeber der großen Architektur- und Ausstattungsprojekte der Zeit von 1670 bis 1770 waren zum einen die geistlichen Herren der ansässigen Klöster. 1691 initiierte Balduin Helm, Abt des Zisterzienserklosters Fürstentfeld, den prächtigen barocken Neubau des Konventgebäudes und der Klosterkirche Fürstentfeld. Auch der barocke Neubau von St. Magdalena in Fürstentfeldbruck und die Barockisierungen der Kirchen von Aich, Biburg, Holzhausen, Jesenwang, Puch und vermutlich auch von Kottgeisering gingen auf das Konto der Zisterzienserabtei.

Ein Abt des Benediktinerklosters Wessobrunn, Engelbert Goggl, war Auftraggeber des Kirchenneubaues von St. Sixtus in Moorenweis und das Augustinerchorherrenstift Dießen begründete den Neubau der Grafrather Rassokirche.

Doch auch Pfarrer, Künstler und Hofmarksbesitzer setzten sich für eine Modernisierung ihrer Kirchen ein. So gab Pfarrer Martin Prugger die barocke Umgestaltung der Kirche St. Georg in Aufkirchen in Auftrag und Pfarrer Benedikt Held die Barockisierung der Kirche Mariä Himmelfahrt in Türkenfeld.

Das Neue an der Formensprache des Stiles, auf den die Herren des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts so erpicht waren, zeichnete sich durch den Zusammenklang der künstlerischen Gattungen aus. Architektur, Malerei, Stuck und Skulptur bilden ein harmonisches Gesamtkunstwerk, das alle Sinne des Menschen einnimmt.

Für Äbte, Pfarrer und weltliche Bauherren war es offenbar selbstverständlich, die bedeutendsten Künstler der Zeit für ihre Bauprojekte zu engagieren.

So beauftragte Abt Balduin Helm für den Neubau des Klosters und der Kirche in Fürstentfeld den kurfürstlichen Hofbaumeister Giovanni Antonio Viscardi. Für die Deckenmalereien engagierte man die gefragten Freskantengemaler Georg Asam und seinen Sohn Cosmas Damian, mit der Stuck-, Stuckmarmor- und Scagliolaausstattung die italienischen Familien Perti und Appiani, die sich mit der Ausstattung der Hofkirche St. Kajetan in München schon Ruhm erworben hatten. Auch in den kleineren Kirchen des Landkreises findet man Deckenbilder bekannter Maler wie Matthäus Günther (Kottgeisering und Moorenweis), Johann Georg Bergmüller (Grafrath), Ignaz Baldauf und anderen. Beispiele für hervorragende Stuckarbeiten aus Norditalien finden wir in der Wallfahrtskirche in Puch, von dem Wessobrunner Meister Johann Schmuze in Pfaffenhofen und von Tassilo Zöpf in Moorenweis.